

## Raketenabwehr für Europa

### Notwendigkeit oder Ausdruck eines neuen Kampfes um die Vorherrschaft in Europa

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Seit der Rede Präsident Putins vor der Münchner Sicherheitskonferenz im Februar 2007, in der er in harschen Worten den USA und ihren Verbündeten den schweren Vorwurf machte, Sicherheit zu Lasten Russlands zu suchen, hat in Deutschland, aber erstaunlicherweise kaum in Europa, eine Diskussion begonnen, die an die Auseinandersetzungen über die Stationierung von Pershing II und Cruise Missile als Antwort auf die sowjetischen SS-20-Raketen Anfang der 80er Jahre erinnert. Damals wie nun wieder richtete sich der Versuch Moskaus, die Meinung im Westen zu beeinflussen in erster Linie auf Deutschland und damals wie heute wird versucht auch durch Einschüchterung Angst zu erzeugen. Damals wie heute gibt es keine wirklich nüchterne Diskussion der Fakten sondern es werden eher aus dem Gefühl begründete Argumente wie die Gefahr eines neuen Wettrüstens eingeführt statt die eigentlichen Fragen zu diskutieren wie beispielsweise, ob eine Raketenabwehr notwendig ist oder ob es nicht vielmehr um die Frage geht, ob in Europa Sicherheitsfragen möglicherweise auch gegen Moskau entschieden werden dürfen.

Aber wir leben nicht mehr in den 80er Jahren und drei Aspekte sind eben grundverschieden: Erstens, es gibt kein sowjetisches Vorfeld mehr, in dem vom Bug bis zur Elbe unwidersprochen galt was in Moskau entschieden war. Zweitens, herrscht im Westen Europas ein zunehmender Anti-Amerikanismus vor. Jeder Schritt der gegenwärtigen US-Regierung wird von abgrundtiefer Skepsis begleitet, obwohl bei nüchterner Betrachtung jedermann einräumen muss, dass es weder jetzt noch in der überschaubaren Zukunft Sicherheit für Europa ohne die USA geben kann, ja mehr noch, kein einziges der wirklich großen Probleme der Welt ohne die USA gelöst werden kann. Drittens schließlich ist die Diskussion diesmal nahezu ausschließlich auf Deutschland und die beiden unmittelbar betroffenen Länder Polen und Tschechien begrenzt während in den 80er Jahren doch ganz Europa um Antworten rang.

Wenn man also die Frage der Raketenabwehr betrachten will, dann muss man zuerst die Frage beantworten, ob es eine Notwendigkeit für eine Raketenabwehr gibt, dann ob eine solche Abwehr in Europa eine Gefahr für Russland oder eine Beeinträchtigung seiner Sicherheit darstellt um schließlich die Frage aufzuwerfen, ob

06. November 2007

[www.kas.de](http://www.kas.de)

hinter Moskaus Einspruch mehr als nur die Frage der Raketenabwehr steht. Hat man darüber Klarheit, dann kann man auf die Frage eingehen wie man auch in solch einer kontrovers diskutierten Frage Zusammenarbeit mit Russland gestalten kann. So möchte ich bei der Behandlung des mir gestellten Themas „Raketenabwehr für Europa - Notwendigkeit oder Ausdruck eines neuen Kampfes um die Vorherrschaft in Europa?“ vorgehen.

### **Gibt es eine Notwendigkeit für eine Raketenabwehr?**

Ich meine diese Frage relativ kurz beantworten zu können. Der weltweite Trend zur Rüstung mit Raketen mittlerer Reichweite ist ungebrochen. Rund siebzig Staaten dieser Welt besitzen Raketen mit Reichweiten bis zu 1.500 Kilometern, ca. zwölf Staaten produzieren und exportieren Waffen dieser Art. Russland selbst ist einer der größten Raketenbesitzer dieser Welt. Es besitzt noch immer rund 1.000 Raketen mit interkontinentaler Reichweite und der Fähigkeit Atomwaffen zu tragen. Russland hat im Übrigen im Gegensatz zu den USA auch mit der Einführung einer neuen Interkontinentalrakete des Typs TOPOL begonnen, einer reinen Angriffswaffe, allerdings nicht in den Stückzahlen, die Präsident Putin großsprecherisch verkündet.

Wenn es also für deutsche Politiker Anlass gäbe jemandem vorzuwerfen, man beginne ein neues Wettrüsten dann wäre es wohl eher Russland als die USA. Andere Staaten dieser Welt, die ihre Raketentruppen ständig modernisieren sind China, Indien und Pakistan, aber eben auch Nordkorea und der Iran. Eine nennenswerte

Raketenrüstung des Iran stellte Russland zunächst in Abrede, machte dann aber beim G-8-Gipfel in Heiligendamm eine Kehrtwende und bot die gemeinsame Nutzung eines Frühwarnradars in Gabala, Aserbeidschan, an, obwohl Putin bis dahin jegliche Abwehr als überflüssig bezeichnet hatte. Inzwischen ist man sich einig, dass der Iran Mittelstreckenraketen von mehr als 1.500 Kilometer Reichweite besitzt und der überflüssige Streit der Fachleute gilt nur noch der Frage, ob die Reichweite 1.800 km ist (USA) oder 1.600 km (RF). Offen ist auch, ob der Iran im Jahre 2015 Raketen von mehr als 5.000 km Reichweite besitzen wird wie es die USA annehmen oder nicht. Ich nehme an, kein ernst zu nehmender Fachmann wird bestreiten, dass die Steigerung der Reichweite von rund 1.600 km auf 5.000 km bis zum Jahr 2015 technisch kein wirkliches Problem darstellt, das Problem ist die Treffgenauigkeit über eine solche Entfernung.

Von der Annahme, dass im Jahr 2015 ganz Europa in der Reichweite iranischer Raketen liegen dürfte, gehen seit Jahren nahezu alle westlichen Geheimdienste aus, auch unser BND. Ist es dann angesichts der aus Teheran zu vernehmenden Äußerung des Präsidenten Ahmadineschad wirklich völlig abwegig, sich heute Gedanken über Abwehrmöglichkeiten zu machen, die etwa 2011 bis 2013 wirksam werden könnten? Natürlich weiß jedermann, dass es niemals ein Abwehrsystem geben wird, das 100 % Schutz bietet, die Alternative aber, die offensichtlich unser Auswärtiges Amt im Auge hat, mit dem Iran über Rüstungskontrollmaßnahmen zu verhandeln, bietet Null Sicherheit und ist

06. November 2007

[www.kas.de](http://www.kas.de)

angesichts der, wie in den Atomgesprächen gezeigt, fehlenden Bereitschaft des Iran zu substantiellen Verhandlungen keine Sicherheit versprechende Lösung. In der Sicherheitspolitik aber darf man nicht auf Hoffnungen bauen, das käme einem leichtfertigen Spiel mit der Sicherheit der Menschen gleich. Es ist also durchaus gerechtfertigt über Sicherheit vor einer Gefährdung durch Raketen aus dem Raum des Mittleren Ostens nachzudenken. Festzuhalten bleibt allerdings, dass keiner der bisherigen Vorschläge Sicherheit für ganz Europa bietet. Eine Ergänzung der bisherigen US-Vorschläge ist deshalb ebenso zu wünschen wie die Entwicklung eines Konzeptes, das das gesamte NATO-Gebiet abdeckt. Letzteres wäre ohne Zusammenarbeit mit Russland übrigens kaum zu machen, eine Idee, die wir schon 1997 mit den russischen Militärs im damals gerade eingerichteten NATO-Russland-Rat erörtert haben.

Als ein erstes Teilfazit ist jedoch festzuhalten, dass es angesichts weltweiter Raketenrüstung durchaus berechtigt ist über den Schutz des NATO-Gebietes durch reaktive Schutzmaßnahmen nachzudenken. Das erklärt ja auch, warum die Regierung Schröder beim Gipfeltreffen der NATO in Prag 2002 einem entsprechenden Prüfauftrag zustimmte und national der Entwicklung eines Raketenabwehrsystems namens MEADS zustimmte. Was vor diesem Hintergrund deutsche Politiker veranlasste die US-Pläne im Frühjahr 2007 als Beginn eines neuen Wettrüstens zu verteufeln bleibt unklar, vielleicht war es wirklich nur fehlende Sachkenntnis.

Inzwischen wird die Frage der Raketenabwehr in der NATO diskutiert, dürfte aber angesichts der erheblichen politischen und technischen Probleme sowie der nicht geringen Kosten nicht zu raschen Ergebnissen führen.

Unmittelbar nach Putins Münchner Rede haben Einige, auch der deutsche Außenminister, die Forderung erhoben, die USA hätten ihre Pläne in der NATO erörtern müssen. Ich bin im Gegensatz zum Außenminister natürlich nicht mehr informiert was wann auf der Tagesordnung verschiedener NATO-Gremien steht, aber man kann dem Internet unschwer entnehmen, dass die US-Pläne für eine Raketenabwehr mehrmals in der NATO vorgestellt wurden, sogar mehrmals im NATO-Russland-Rat. Mehr kann man nicht verlangen, denn eine Zustimmungspflicht gibt es nur für die betroffenen Länder oder wenn ein oder mehrere Mitgliedsländer geltend machen, dass derartige nationale Pläne auch ihre Sicherheit berühren. Dies geschah offensichtlich bis zu Putins Rede nicht. Man kann deshalb weder den USA noch der NATO den Vorwurf unzureichender Konsultation machen wie das einige in NATO-Dingen allerdings nicht sonderlich kenntnisreiche deutsche Kommentatoren taten.

### **Ist eine Raketenabwehr in Europa eine Gefahr für Russland oder eine Beeinträchtigung seiner Sicherheit?**

Es bleibt die Frage, ob die Pläne der USA eine Bedrohung Russlands darstellen. Putin und seine Leute vermittelten diesen Eindruck in München und den Wochen danach, aber ich kann mir nicht vorstellen,

06. November 2007

[www.kas.de](http://www.kas.de)

dass er das wirklich glaubt. Russland besitzt wie erwähnt rund 1.000 Interkontinentalraketen, dazu noch eine beträchtliche Zahl Cruise Missiles und insgesamt rund 3.000 Atomsprengkörper für seine strategischen Waffen. Will man uns wirklich weismachen, zehn amerikanische Abwehrraketen in Polen würden die russische Atommacht gefährden? Das könnte man allenfalls gelten lassen, wenn man annimmt, dass nur zehn Prozent der russischen Raketen einsatzbereit sind und selbst dann blieben Fragezeichen, denn man muss davon ausgehen, dass man bis zu drei Abwehrraketen braucht um einen Gefechtskopf abzufangen. Im Übrigen zeigt die Stationierung der US-Raketen in Polen, dass das US-System eben nicht gegen Russland gerichtet ist. Wäre es das, dann müsste man, wollte man auf Europa gerichtete Sprengköpfe abfangen, die Abwehrraketen in der Nähe der Atlantikküste stationieren, denn von Polen aus wäre die Reaktionszeit viel zu gering. Auf Europa sind aber angeblich keine russischen Raketen gerichtet. Wollte man die auf die USA gerichteten russischen Raketen-Sprengköpfe abfangen, dann müssten die Abwehrraketen etwa in Island stationiert sein, denn die Flugbahnen russischer Angriffsraketen gingen ja über den Nordpol und nicht über Polen. Die Behauptung, die amerikanischen Raketen in Polen, zehn Raketen mit nur durch Aufprall wirkenden Gefechtsköpfen ohne Sprengstoff, bedrohten Russland ist also wirklich absurd und völlig unbegründet.

Lassen Sie mich an dieser Stelle kurz das amerikanische Abwehrsystem erläutern. Es

soll auf die USA gerichtete Raketen in vier Phasen abfangen:

Die erste Phase richtet sich auf Raketen unmittelbar nach deren Start, man spricht vom Abfangen in der Boost-Phase. Dies soll durch schiff gestützte Raketen und durch luftgestützte Lasersysteme erfolgen.

Die zweite Phase, zu der auch die Elemente in Polen und in Tschechien gehören würden, zielt auf das Abfangen der Sprengköpfe in deren erster Flugphase. Dazu werden inerte Gefechtsköpfe verwendet, die nur durch kinetische Energie, also durch Aufprall wirken sollen.

In der dritten Phase sollen Gefechtsköpfe außerhalb der Atmosphäre durch Laser oder andere weltraumgestützte Waffen abgefangen werden bevor in Phase vier in den USA stationierte Abfangraketen die Ziele in den USA anfliegenden Gefechtsköpfe treffen und zerstören sollen. Dazu sind bereits Basen in Alaska und Kalifornien sowie die dazu gehörigen Radarstationen in Grönland und auf Hawaii errichtet worden.

Dieses wohl erst um die Mitte des nächsten Jahrzehnts einsatzbereite System ist bewusst so ausgelegt, dass es weder alle russischen noch alle chinesischen Angriffsraketen abfangen kann, ein weiterer Beleg für den Unsinn russischen Geredes von der Bedrohung Russlands, aber auch ein Beleg dafür, dass deutsche Politiker doch nachdenken sollten, bevor sie die in Wahlkämpfen bewährte anti-amerikanischen Reflexe bedienen und unter Missachtung der russischen Rüstung mit neuen

06. November 2007

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Angriffsraketen von einem neuen, von den USA ausgelösten Wettrüsten schwafeln.

Wie bereits erwähnt wusste Russland von all diesen Details vor Putins Münchner Rede, denn Russland war mehrfach im NATO-Russland-Rat und zusätzlich bilateral informiert worden. Von einem Hintergehen Russlands zu sprechen ist also zumindest ein recht leichtfertiger Umgang mit der Wahrheit und die Deutschen, die so argumentieren müssen sich fragen lassen, ob sie dies aus Unkenntnis taten oder ob sie sich einfach zum Papagei Moskaus machten.

Doch die Behauptung, das amerikanische Abwehrsystem bedrohe Russland war ja nicht der einzige Unsinn und beileibe nicht das Schlimmste, was aus Moskau zu hören war. Der Generalstabschef drohte unverhüllt mit Angriffen auf die geplanten Anlagen in Polen und in Tschechien, doch der fällige Aufschrei westlicher Medien blieb ebenso aus wie die scharfe Zurückweisung durch westliche Politiker. Was ist eigentlich ein Verteidigungsbündnis wie die NATO noch wert, wenn auf eine derartige unverantwortliche Äußerung nicht mit großem Ernst und mit allem Nachdruck gesagt wird, dass die NATO zwar Niemanden angreifen wird, sie aber stets einen Angriff auf ein Mitglied als Angriff auf alle ansehen und entsprechend reagieren wird? Ich kann mir gut vorstellen wie man hierzulande reagieren würde, sollte der amerikanische Generalstabschef einem Land mit Angriffen drohen, das bereit ist ausländische Verteidigungssysteme auf seinem Boden zu dulden.

Auch die weiteren, zum Teil recht absurden, da Moskau selbst schadenden

Ankündigungen wie das Aufkündigen des KSE-Vertrages oder auch der Option, den INF-Vertrag zu kündigen wurden nicht in gebotener Weise als unverhältnismäßig zurückgewiesen. Stattdessen wurde vielfach Verständnis für Moskau geäußert und die Behauptung Russlands wiederholt, der Westen habe seine Zusagen gegenüber Russland nicht eingehalten. Dass Russland sein Vorfeld im Zuge der friedlichen Revolutionen am Anfang der 90er Jahre verlor ist wahr, aber ist der Westen daran schuld, dass Polen, Tschechen, Ungarn und andere Mitglieder in der NATO und der EU werden wollten und wurden oder war es die fehlende Attraktivität des untergegangenen sowjetischen Systems und der langfristig eben stets zum Scheitern verurteilte Versuch, eine Einflusszone durch Unterdrückung und Einschüchterung zusammenzuhalten?

### **Steht hinter Moskaus Einspruch mehr als nur die Frage der Raketenabwehr?**

Russlands Anspruch ist Weltmacht Nummer Zwei zu sein, aber was hat es denn außer Gas, Öl und anderen Rohstoffen sowie Waffenexporten zu bieten. Reicht das aus, um Partner einzuschüchtern oder sollte man nicht auch in Moskau endlich lernen, dass der Versuch Freund zu sein auf Dauer lohnender ist als nur gefürchtet u sein? Natürlich ist es bitter, ein Weltreich zu verlieren, das mit Millionen von Toten erkaufte worden war und wie sehr Putin dies empfindet zeigte er ja deutlich als er die Auflösung der Sowjetunion als den größten Fehler im 20. Jahrhundert bezeichnete. Aber ist dieses Russland vom Westen, sprich vor allem von den USA, betrogen worden?

06. November 2007

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Zusagen, dass die NATO über Deutschland hinaus nicht erweitert werden sollte gab es nie, schon deswegen nicht, weil es buchstäblich Niemanden gab, der sich 1990/91 vorstellen konnte, dass die Sowjetunion sich auflösen würde. Zusicherungen, dass keinerlei NATO-Truppen in den neuen Bündnisländern stationiert werden würden gab es auch nicht. Ich war CMC NATO als 1997 das erste NATO-Russland Abkommen verhandelt wurde und ich erinnere mich sehr genau, was ich zu dieser Frage im russischen Außenministerium und im Generalstab in Moskau gesagt habe. Ich weiß auch nur zu gut, was die NATO zusagte und was nicht. Jede der Zusicherungen der NATO wurde und wird eingehalten. Allerdings gab es immer eine russische Erwartung, die unerfüllbar war und ist: Russland wollte ein einseitiges Veto-Recht über alle NATO-Entscheidungen. Auch dazu kann ich sagen, dass wir der russischen Seite von Anfang an und unzweideutig gesagt haben, dass dies nicht in Betracht käme, auch weil Russland der NATO keine Mitsprache in Fragen seiner Sicherheit zu geben bereit war. Mit dieser Frage kommen wir nach meiner Einschätzung allerdings zum Kern der gegenwärtigen Auseinandersetzung.

Putin, der für die beiden Wahlkämpfe im Dezember und im März 2008 den Russen den Eindruck vermitteln will, er habe Russland zu neuer, rechtmäßiger Weltmachtgeltung geführt, erhebt den neuen und alten Anspruch, im Vorfeld Russlands, also in Europa, könne nur mit der Zustimmung Russlands gehandelt werden. Darum geht es in Wahrheit, wenn Putin gegen zehn Raketen und eine

Radarstation wettet. Und weil es darum geht muss Russland nun lernen, dass es keinen Einfluss auf die Entscheidung von Staaten hat, die Mitglieder von NATO und EU sind und die bei aller Verschiedenartigkeit sich in einem einig sind: Sie wollen nie wieder unter die russische Knute. Nun heißt das nicht, dass man mit Russland umspringen kann wie man will und so gesehen hätte man Einiges in den letzten zehn Jahren sicher anders und besser machen können, allerdings auf beiden Seiten. Deutsche, die der NATO einseitig und allein die Schuld an der Verschlechterung der Beziehungen zu Russland geben machen sich entweder durch Übernahme des Originaltones Moskau zum Büttel oder sie argumentieren ohne solide Kenntnis.

Moskau sieht eine Chance, die Energieabhängigkeit Europas, die weltpolitische Enthaltbarkeit der EU und den leider in Europa zunehmenden Anti-Amerikanismus zu nutzen, um sich doch noch zum dominanten Akteur Europas zu machen. In meinen Augen ist das das große Spiel, das Putin in München eröffnet hat. Gelänge ihm so die Rückkehr Russlands auf die globale Ebene, dann hätte er eine Chance in Washington wirklich ernst genommen zu werden. Putin hat in München und danach begonnen die USA direkt herauszufordern, nicht im Sinne einer neuen Konfrontation oder gar eines neuen Kalten Krieges, dazu ist er zu klug und weiß genau, dass er doch keine Chance hätte, eine erneute Auseinandersetzung zu gewinnen. Nein, ich meine, er will sozusagen präventiv künftige Schritte verhindern, die Russlands strategische

06. November 2007

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Optionen beeinträchtigen würden wie beispielsweise eine NATO-Mitgliedschaft der Ukraine.

Das ist in meinen Augen die wahre Dimension des Raketenstreits. Die zehn Raketen und das Radar sind in dieser Schachpartie nichts anderes als ein Bauer des Eröffnungszuges. Beide Seiten können sich erlauben ihn zu verlieren und dennoch muss man schon jetzt überlegen welche dann die nächsten Züge sein könnten.

### **Die künftige Kooperation mit Russland**

Sehr allgemein gesprochen, es werden im Zusammenwirken mit Russland wohl etwas stürmischere Zeiten folgen als seit der Vereinigung Deutschlands gewohnt. Für Deutschland heißt das zunächst einmal sich nüchtern daran zu erinnern, dass Nationen keine Freundschaft kennen sondern nur Interessen. Putins Vorgehen macht diese Besinnung leicht, denn er benutzt allzu offenkundig alte sowjetische Verhaltensmuster: Er droht, er lässt seine Gasmuskeln spielen, dann die Überflugmuskeln und dazwischen droht er eine grandiose Aufrüstung an, die die Ängstlichen unter uns schon wieder zittern lässt. Das ist das bekannte Muster auf das der Westen gelassen mit zwei Argumenten reagieren sollte: Erstens, sollte man Russland daran erinnern, dass schon die Sowjetunion mit dem Versuch gescheitert ist, den Westen durch Rüstung zu beeindrucken und, zweitens, sollte man darauf hinweisen, dass wir zwar Russland als Rohstoffexporteur brauchen, aber Russland uns in doppelter Hinsicht braucht: Als Kunden und als Lieferanten moderner Technologie.

Zusätzlich muss unser Land sehr deutlich sehen wohin die Mehrheit Europas gehen will: Gewiss nicht in Richtung Russland und damit steht auch unsere Richtung fest, denn nur im ganz engen Verbund mit unseren Partnern werden wir gehört, sei es in Moskau, in Beijing oder in Washington.

Dieses Europa hat sich in seiner eindeutigen Mehrheit für die enge und dauerhafte Bindung an die USA entschieden, weil wir Europäer dort die Übereinstimmung der Werte und Überzeugungen finden, die die ethische Grundlage unseres Bündnisses ist, weil wir dort in gewissem Maße identische Interessen finden und weil die USA der einzige global handlungsfähige Akteur auf der Weltbühne sind. Das aber ist es was Europa fehlt: Es muss global handeln können, hat dazu aber weder den Willen noch die Fähigkeit. Wir brauchen daher die USA, sie aber auch uns und damit haben wir eine zumindest teilweise Identität der Interessen.

Heißt das nun Konfrontation mit Russland? Gewiss nicht, aber eben auch kein Verhältnis, in dem Moskau den Ton angibt, also zuerst gehört wird bevor in Berlin oder sonst wo beginnt eine europäische Position zu beziehen. Russland ist ein Partner mit dem Europa ebenso wie die USA in vielen Fragen zusammenarbeiten müssen, aber wichtiger als die Meinung eines Partners ist immer die Meinung der Verbündeten. Es kann und darf deshalb für Deutschland keine Option des „Russia First“ geben. Nun geboten ist ein neuer Anlauf zu einer Politik der Kooperation mit Russland, ein Anlauf, der ein gemeinsames Angebot der USA und Europas enthalten sollte. So etwas kann

**Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.**

DR. H.C. KLAUS NAUMANN  
GENERAL A.D.

**06. November 2007**

[www.kas.de](http://www.kas.de)

nicht über das Knie gebrochen werden und so etwas muss mit der neuen US-Regierung vereinbart werden um danach mit Moskau verhandelt zu werden. Ein solcher Ansatz gäbe uns Zeit, Zeit, die man wie eine Auszeit nutzen muss um Ruhe ins Spiel zu bringen. Geht man so vor, dann wird es leichter die wahre Dimension der Auseinandersetzung zu erkennen und dann wird es auch leichter auf Taktik mit Taktik und auf Strategie mit Strategie zu antworten. In Moskau wird man dann rasch erkennen, dass wir das Spiel durchschaut haben, dass wir uns nicht einschüchtern lassen und dass wir Kooperation und Partnerschaft wollen, aber Niemandem Dominanz zugestehen. Das wäre in meinen Augen der beste und sicherste Weg zu Stabilität in Europa, ein Weg, den Europa ohne die USA nicht gehen kann.